

4. Von weiteren Angaben Fischer's, die sein Verhältniss zu anderen angehen, ist noch hervorzuheben, dass er Konr. Dieterichs Ansicht bestätigt hinsichtlich der Beziehung von Kant's Kosmogonie zu entsprechenden Grundgedanken in der Schrift über die negativen Grössen (S. 189), sowie in Bezug auf Kant's Spinozismus (S. 206), dass er vor allem jedoch denselben Erörterungen über Kant's Verhältniss zu Newton und Rousseau anerkennt (S. 226), während er im Gegen-satze zu Dieterich den „Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen“ eine weniger fortwirkende Bedeutung in Kant's späterem Denken beimisst und eine jenem geradezu entgegengesetzte Meinung über Kant's Verhältniss zu Voltaire's Optimismus geltend macht (S. 232). Noch besonders bemerkenswerth ist der Umstand, dass Fischer der Darstellung B. Erdmann's gegenüber mit vollem Rechte auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten über Kant's Studium der Theologie durchaus seinen in den früheren Auflagen gemachten Schluss rechtfertigt, dass letzterer von der Schule her auf dieses Studium hingewiesen gewesen sei und es auch getrieben habe. Inzwischen hat sich nun überdies die neue Entdeckung B. Erdmann's über diesen Punkt als falsch erwiesen; letzterer wollte in seiner Schrift „Martin Knutzen und seine Zeit“ gefunden haben, dass Kant nur der Sitte der Zeit gemäss bei der theologischen Fakultät inscribirt gewesen sei, weil die Studirenden stets zugleich einer der „oberen“ Fakultäten hätten angehören müssen, für Kant aber, da er zu Jurisprudenz und Medizin gar kein Verhältniss gehabt habe, nur die Theologie übrig geblieben sei. Indessen erst E. Arnoldt hat nunmehr die wichtigste Urkunde, das Album der theologischen Facultät jener Jahre, eingesehen und festgestellt, dass Kant niemals Mitglied dieser Facultät gewesen ist. Diese Thatsache erwähnt Fischer noch gar nicht einmal, bedauert vielmehr nur am Ende des Vorworts, dass ihm Arnoldt's bezügliche Schrift: „Kant's Jugendjahre und die ersten fünf Jahre seiner Privatdocentur“ Königsberg i. Pr., 1882\*) nicht zeitiger zugekommen sei. (Vgl. hiermit die Flugschrift:

---

muss . . ., wenn nicht alle philologische Discussion hoffnungslos vergeblich sein soll, Uebereinstimmung hervorgebracht werden können. Erdmann findet in dem System Empirismus als ersten und wesentlichsten Charakterzug; mir erscheint es seinem Grundzug nach als Rationalismus“ (Vierteljahrsh. f. w. Phil., 2. Jahrg., Heft IV. von 1878, S. 488 ff., wo Erdmanns Ansicht widerlegt ist).

\*) Diese treffliche Arbeit Arnoldt's ist zuerst veröffentlicht worden in 7. u. 8. Heft der „Altpreussisch. Monatsschrift“. Es handeln dort S. 624—33 über den in Rede stehenden Punkt. In diesem Abschnitt über „Kant's angebliches Studium der Theologie“ weist Arnoldt nach, dass Kant bei keiner oberen Fakultät inscribirt gewesen ist, dass er niemals förmlich und zu dem Zwecke, Geistlicher zu werden, das Studium der Theologie getrieben habe, während es dahin gestellt bleibe, ob Kant sich überhaupt theologischen Studien widmete, trotzdem er bei Schultz theologische Vorlesungen gehört habe.